

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist am 28. 5. vor den Dresdener Feierlichkeiten zurückgekehrt und hat sich sofort nach Althof bei (Baruth) zum Großen General-Baron zur Jagd begeben.

* Aus Homburg, wo sie zum Besuch des Kaiserpaars weilten, sind am Mittwoch die Kaiserin Friederike und Prinzessin Heinrich wieder nach Darmstadt der Großherzog und die Großherzogin von Hessen nach Darmstadt zurückgekehrt.

* Die Hauptstadt Dresden bei einem „König Albert-Denkmal“ am 2. Juni feiert, vor zwei Millionen Starke erzielt, waren 1800 000 M., zur Schaffung eines großen Parks und 400.000 Mark zur Erfüllung günstiger Anliegen verwendet werden sollen. — Der Oberbürgermeister gibt bekannt, daß der „König Albert-Denkmal“ 200 000 M. beträgt, und daß Professor Baumgärtner-Berlin das Denkmal ausführen wird, das auf dem Schloßplatz vor dem Residenzschloß errichtet werden soll. — Der König empfing am Donnerstag um 5 Uhr die Abordnung der Städteamtsmänner und darauf die fachlichen Reichstags-Abgeordneten. Um 6 Uhr stand großes Fest statt. Der König trank auf das Heil der Einheit. Hofrat Adelmann brachte ein Hoch auf den König, und Oberbürgermeister Dr. Georgi Leibnig ein Hoch auf die Könige und die königliche Familie aus.

* Der Termin der Reichstagswahl soll bereits endgültig auf den 16. Juni festgesetzt worden sein.

* Neuerdings ist in südbayerischen Blättern die Meldung aufgetaucht, daß die Verhandlungen zwischen Berlin und München über die Frage des obersten Militärgerichts zwischen einem befriedigenden Abschluß im Sinne der bayerischen Sonderverfassung gefunden hätten. Diese Meldung ist, wie eine Berliner Korrespondenz zuverlässig erläutert, irrealistisch. Man hat sich vielmehr dahin verständigt, die Frage einzustellen zu lassen. Die Sache wird sich in der Praxis so gestalten, daß das mit dem Inkrafttreten des neuen Militärgerichtsprozesses zu errichtende Reichsmilitägericht seine Befugnisse auf Bayern nicht ausdehnt und daß Bayern bis auf weiteres seinen obersten Gerichtshof behält, sich aber verpflichtet, die Entscheidungen des Reichsmilitägerichts als verbindlich anzuerkennen.

* Die württembergische Kammer hat die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Kreisvorsteher mit 69 gegen 8 Stimmen angenommen und die Wahlperiode gegen den Antrag der Volkspartei, die für acht Jahre eintrat, auf zehn festgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

* Vor einiger Zeit schon verlautete, auch Oesterreich-Ungarn denkt daran, sich in Ostasien einen Stützpunkt zu suchen. Die zur österreichischen Mission bestimmte Korvette „Friedensberg“ soll nun Ende April Pulo verlassen. Das Kriegsschiff, welches auch wichtige handelspolitische Aufgaben zugewiesen sind, wird den Weg durch das Rohe Meer nach Singapur nehmen, von dort aus nach Jolobama und Port Hamilton segeln. Das Schiff wird Korea besuchen und in Port Arthur und Mouitschou einige Tage Aufenthalt nehmen. In Shanghai wird achtjähriger Aufenthalt genommen, auch Hongkong ist eine längere Station für die Korvette, welche beauftragt ist, sich in gewisser Weise über die politischen und handelspolitischen Verhältnisse, sowie besonders über die Aussichten des österreichisch-ungarischen Handels in Ostasien zu unterrichten. Die Reise der „Friedensberg“ wird mehr als ein Jahr in Anspruch nehmen.

* Die Verhandlungen wegen der Mission im Osten im österreichischen Abgeordnetenhaus nehmen einen sehr langwirigen Verlauf; von der Rechten hat sich niemand zum Wort gemeldet. Die Anträge werden vor der deutso-gegnerrischen Mehrheit natürlich abgelehnt werden.

* Die Ausgleichsvorlagen finden in den Wiener Blättern durchweg eine höchst ungünstige Beurteilung. So schreibt die „Neue

Freie Presse“: „Das ist kein Ausgleich, sondern ein von Österreich zu zahlender Preis für Erhaltung des Dualismus, der jedoch für Ungarn mindestens die gleiche Wichtigkeit hat, als für uns.“

Frankreich.

* Eine Neutralitätsverklärung bezüglich des spanisch-amerikanischen Konflikts und die sich daraus ergebenden Konsequenzen, wollte am Donnerstag nachmittag in Paris im Ministerium des Außenwesens eine Konferenz von Vertretern der einzelnen Ministerien feststellen. Die Initiative zum Austausch von Gesichtspunkten bezüglich Neutralitätsverklärung zwischen den Mächten ging von Italien aus.

Belgien.

* Des spanischen Staatspräsidenten Don Raulo, der am Mittwoch von Italien in Ostende eintraf, gedenkt dort längere Zeit zu bleiben, um den Ereignissen in Spanien zu folgen. Sein Gefährte Groß-Melgar erklärte gegenüber den Vertretern der Presse, der Deutschen Botschaft und den Journalisten, daß während des Krieges eine Befreiung der Spanier durch die Spanier selbst nicht den Kampf bis auf äußere Fronten und einen schändlichen Frieden schließen, so werde er nicht zögern, einen Bürgerkrieg wie 1873 hervorzurufen. Unter diesen Umständen war das Verhalten der italienischen Regierung, die den Praktikanten ebenso höflich wie bestimmt erachtete, das Held seiner Verteidigungsfähigkeit unbedenklich zu verlegen, nur töricht.

Schweden-Norwegen.

* Das norwegische Storting nahm mit 78 gegen 38 Stimmen die Vorlage betr. das allgemeine Stimmrecht für Männer zu den Stortings-Wahlen an. Die 78 Stimmen gehörten mit einer Ausnahme der Linien an. Zur Ausdehnung des Stimmrechts auf Frauen stimmten 38 Abgeordnete.

Spanien.

* Der Ministerpräsident Sagasta verzögerte die Entgegnung des Ultimatums und ließ dem amerikanischen Gesandten Woodford, als dessen im Auswärtigen Amt erschien, keine Pässe zusetzen. Dem „Impartial“ zufolge wird der effektive Kriegsausbruch Sonntag erfolgen. — Der Kriegsminister unterzeichnete den Mobilisierungsbefehl für das gesamte Landheer. Alle amerikanischen Consulate im Land sind militärisch besetzt, um Gewaltthaten zu verhindern.

* Der Vertreter Englands hat der spanischen Regierung mitgeteilt, England beabsichtige, Kohle als Kriegs-Kontrebande anzusehen und ihren Verkauf an beide Teile zu unterlässt. England habe ferner den Wunsch, gekauft, Spanien möge auf die Ausrichtung von Kapverschiffen verzichten.

Balkanstaaten.

* Nach amtlicher Mitteilung aus Konstantinopel wurde von der Pforte ein Kuss zu bestimmt, welchem der Sultan präsidieren wird, um über Maßnahmen zur Ordnung der Finanzlage und Herstellung des finanziellen Gleichgewichts zu beraten. Mitglieder des Ausschusses sind der Minister für öffentliche Arbeiten, zwei Zivilfunktionäre, zwei Generale und ein Kontreadmiral.

* Ein entschiedenes Vorgehen gegen den Führer der Radikalen in Serbien, Palitsch, wegen seiner Angriffe auf den König-Pater Milan hat man anstrengend aus guten Gründen in Belgrad doch unterlassen. Seine Verhaftung ist nicht erfolgt und wegen Majestätsbeleidigung gegen ihn zu verhandeln, wäre doch eine helle Sache geworden. Dass man nun dem Auslande gegenüber versucht hat, auch die Absicht einer Befolzung des ehemaligen Ministers abzuleugnen, ist allerdings ein ziemlich starkes Sünd. Demgegenüber wird dem Wiener österreichischen Büro in Belgrad gemeldet, daß sogar die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen Palitsch trotz des halbamtlichen Dementriktig ist. Freilich hat man sich anscheinend entschlossen, ihn nicht wegen eines Kapitalver-

brechens in Haftgezuchthaus zu versetzen. Palitsch ist vielmehr lediglich behufs Verantwortung wegen „Drehrohrgegenstand“ vorgeladen worden.

Amerika.

* Ohne eine formelle Kriegserklärung wird der gewaltige Kampf zwischen Nordamerika und Spanien entbrennen. Die alte Siegeszumstund der Spanier ist bereits am Schwinger begreiflich, denn die Armee ist etwas schwächer als die französische 1870. Indenfalls kann man sich für die deutschen kommandierenden Generale ein Alter von 69 (General v. Schröder) bis zu 54 Jahren (L. Goeben) und hatte eine ganz gleiche Anzahl, wie jetzt in Frankreich, das Alter von 61 Jahren. Es waren dies die Generale v. Boisgibaud, Kämpf, Alvensleben L. Gerhard. Sie alle seien doch wohl noch ihren Mann. Aber auch diejenigen, die älter wie 61 Jahre waren, hätten ihre Armeen und Stärke in einer solchen Weise, daß die Einwirkung ihrer Jahre sicherlich niemals in irgendwie schädlicher Weise zum Ausbruch kam. Diese mehr als 61 älteren waren die Generale Weder (62), Franckev (63), Montefiore (65) und Alvensleben L. (67 Jahre). Der „Gaulois“ kann mich bestimmt beruhigen und braucht nicht zu befürchten, daß das „Alter“ an und für die Heerführer in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtige. Aber auch an jungen Generälen kann man sich im Hinblick auf unseren Komponenzen, Prinz Friedrich Karl und den Kronprinzen, jungen König von Sachsen, ein Beispiel nehmen. Diese berühmten Führer großer Armeen waren damals erst 39 bzw. 42 Jahre alt. Wir sehen somit wohrend des Feldzuges 1870/71 in gleichender Höhe und in eigner Stärke unsere Heerführer im Alter von 39 und in demjenigen von 75 Jahren zu Pferd und ihren Truppen in Pferderüstung, Energie und Ausdauer voranleiteten. Über diese geistige Verstärkung brauchen wir sicherlich kein Wort hinzuzufügen. Wahrscheinlich das Lebensalter macht es nicht. — Der Aufzug nach „Verjüngung“ der Armeen ist nicht gerechtfertigt, wohl aber liegt die unabdingte Notwendigkeit der Erhaltung des Offizierskorps in geistiger und körperlicher Beziehung vor. Um dieses in der deutschen Armee zur Zeit bestehende Prinzip durchzuführen, ist es allerdings notwendig, den höchsten Maßstab bei der Beurteilung jedes einzelnen in jeglicher Stellung anzulegen, und es ist hierbei nicht zu vermeiden, daß im Vergleich zu früher verschwundenen Anschauungen, an einzelnen betroffenen Stellen über Parole gestellt wird. Infolge der rücksichtslosen Durchführung dieses Prinzipes, nicht des Verhunjungsprinzips ist man jetzt dahin gelangt, daß die kommandierenden Generale in Durchschnittsalter von 60 Jahren stehen. Der älteste, General v. Lenze, wird demnächst das 66. Lebensjahr erreichen, die an Jahren jüngsten, die Generale v. Alensis, Langenbeck, Klitzing, Bod und Bolad, Bomsdorff, Mutsch-Buchberg stehen im 56. bzw. 55. Lebensjahr. Aus diesen Angaben geht hervor, daß das Alter der jetzt in französischen Führerstellungen befindlichen Generale im allgemeinen dasselbe ist, wie es in der deutschen Armee — abgesehen von wenigen Ausnahmen — während des Feldzuges 70/71 war, und daß augenblicklich in beiden Armeen die Altersgrenzen genau durch dieselben Bahnen 66 und 55 gebildet werden. Innerhalb dieser Grenze verfügen sich allerdings die Lebensjahre, was Jugendlichkeit betrifft, etwas zu Gunsten der deutschen Generale.

Preußischer Landtag.

* Das Abgeordnetenhaus beschloß am Donnerstag die Bezeichnung der Interpellation betr. Maßnahmen gegen den Arbeiter- und Dienstbotenmangel in den östlichen Provinzen. Der Landwirtschaftsminister griff nochmals in die Debatte ein und versicherte, daß Landwirtschaft und Industrie bestmöglich der freien Arbeit gleichmäßig behandelt würden. Von konservativer Seite wurde das Schwergewicht auf die Förderung des strategischen Versorgung des Kontrahents und der Ausbildung dazu gelegt. Daraus wurde das Kompatibilitätsgebot in zweiter Beratung erledigt. Rücksicht Sitzung Montag.

Das Lebensalter der kommandierenden Generale.

* Dem „Gaulois“ hat die häufig in Frankreich ausgeschlagene Behauptung, daß die Generale zu alt seien, welche die obersten Dienststellungen innehaben und die dazu bestimmt sind, die Armee vor dem Feind zu führen, Veranlassung gegeben, dieser Frage näher zu treten. Nach den Angaben des „Gaulois“ zählt gegenwärtig der älteste französische General, der Kriegsminister Billot, 69, der als der in Aussicht genommene Oberbefehlshaber geliebte General Jamoni 66 Jahre, vier sind 64, ebenfalls vier sind 63, zwei 62, sieben 61, drei 60, je einer ist 59, 58, 56, und der jüngste, der General Mezinger, ist 55 Jahre alt.

Vergleicht man diese Zahlen mit dem Lebens-

alter der deutschen Siegfrieden aus

den Jahren 1870/71, so liegt eigentlich für Frankreich kein Grund zu einer Bedingung vor, denn es ergibt sich eine ganz merkwürdige Altersübereinstimmung. Sieht man ab von dem Alter des Heerführers, von demjenigen des Kommandierenden Generals des 2. bayrischen Armeekorps, v. Hartmann, der General von Steinmetz und Malte, die 70 bis 75 Jahre alt waren, so ergibt sich für die deutschen kommandierenden Generale ein Alter von 69 (General v. Schröder) bis zu 54 Jahren (L. Goeben) und hatte eine ganz

gleiche Anzahl, wie jetzt in Frankreich, das Alter von 61 Jahren. Es waren dies die Generale v. Boisgibaud, Kämpf, Alvensleben L. Gerhard.

Sie alle seien doch wohl noch ihren Mann.

Aber auch diejenigen, die älter wie 61 Jahre waren,

wurden diese Armeen und Stärke in einer solchen Weise, daß die Einwirkung ihrer Jahre sicherlich niemals in irgendwie schädlicher Weise zum Ausbruch kam. Diese mehr als 61 älteren waren die Generale Weder (62), Franckev (63), Montefiore (65) und Alvensleben L. (67 Jahre).

Der „Gaulois“ kann mich bestimmt beruhigen und braucht nicht zu befürchten,

daß das „Alter“ an und für die Heerführer in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtige.

Aber auch an jungen Generälen kann man sich im Hinblick auf unseren Komponenzen,

Prinz Friedrich Karl und den Kronprinzen, jungen König von Sachsen, ein Beispiel nehmen.

Die berühmten Führer großer Armeen waren

damals erst 39 bzw. 42 Jahre alt. Wir sehen somit

wohrend des Feldzuges 1870/71 in gleichender Höhe und in eigner Stärke unsere Heerführer im Alter von 39 und in demjenigen von 75 Jahren zu Pferd und ihren Truppen in Pferderüstung, Energie und Ausdauer voranleiteten.

Über diese geistige Verstärkung brauchen wir sicherlich kein Wort hinzuzufügen.

Wahrscheinlich das Lebensalter macht es nicht.

— Der Aufzug nach „Verjüngung“ der Armeen ist nicht gerechtfertigt, wohl aber liegt die unabdingte Notwendigkeit der Erhaltung des Offizierskorps in geistiger und körperlicher Beziehung vor. Um dieses in der deutschen Armee zur Zeit bestehende Prinzip durchzuführen, ist es allerdings notwendig, den höchsten Maßstab bei der Beurteilung jedes einzelnen in jeglicher Stellung anzulegen, und es ist hierbei nicht zu vermeiden, daß im Vergleich zu früher verschwundenen Anschauungen, an einzelnen betroffenen Stellen über Parole gestellt wird. Infolge der rücksichtslosen Durchführung dieses Prinzipes, nicht des Verhunjungsprinzips ist man jetzt dahin gelangt, daß die kommandierenden Generale in Durchschnittsalter von 60 Jahren stehen. Der älteste, General v. Lenze, wird demnächst das 66. Lebensjahr erreichen, die an Jahren jüngsten, die Generale v. Alensis, Langenbeck, Klitzing, Bod und Bolad, Bomsdorff, Mutsch-Buchberg stehen im 56. bzw. 55. Lebensjahr. Aus diesen Angaben geht hervor, daß das Alter der jetzt in französischen Führerstellungen befindlichen Generale im allgemeinen dasselbe ist, wie es in der deutschen Armee — abgesehen von wenigen Ausnahmen — während des Feldzuges 70/71 war, und daß augenblicklich in beiden Armeen die Altersgrenzen genau durch dieselben Bahnen 66 und 55 gebildet werden. Innerhalb dieser Grenze verfügen sich allerdings die Lebensjahre, was Jugendlichkeit betrifft, etwas zu Gunsten der deutschen Generale.

Von Nah und Fern.

* Niedersheim. Nachdem als Reaktion für die deutschen Nationalfeiertage endgültig Niedersheim und das Niederwalde-Denkmal gewählt worden sind, veröffentlicht der Reichsausschuß für die Nationalfeiertage den endgültigen, mit 121 zum Teil sehr vorragenden und weitbekannten Namen unterzeichneten Aufruf an das deutsche Volk bezüglich Vorbereitung der ersten Feier im Jahre 1900.

* Stettin. Drei für Rechnung Chinax auf der Werft des „Ullan“ gebaute, schon fertige

Kriegsschiffe sind, wie dem „Hans Port“ bestimmt verschickt, wie die „Ber“ und „Bremen“.

Sei vorsichtig, Stewart, wir dürfen weder

hassen, noch lieben, ich hoffe Deane durchaus nicht.

* Das ist ein Glück für ihn, Harry, ich hätte

den Mann für viel sicherer, wenn er von mir, als wenn er von dir gehabt wird.

* Mögl., entgegnet die Frau, indem ein

seltsames Lächeln ihre roten Lippen umspielt und ihre weißen Zähne leuchten ließ, „Indessen glaube ich den wahren Charakter Deanes entdeckt zu haben.“ Es ist eine Mischung von Schotte, Engländer und Jude in ihm, und er ist mißtrauisch von Natur, aber du hast mich ja nie gelehrt, daß wir unsere Umgebung eben nehmen müssen, wie sie ist und wie suchen sollen, den möglichsten Nutzen aus jedem herauszupressen; wie steht es mit einer Abrechnung?“

* Das ist's ja eben; der Bursche, welcher

früher so süssam und unterwürfig gegen mich war, ist nun unerträglich geworden. Er behauptet,

dass er mit seine Aufträge nach Belieben handhaben kann.“

* Lebensart hat er seinen Grund, so mit die

zu verfahren, sagte Harriet nachdenklich, leben-

fähig, aber wird auch irgend ein Stand in

seinem Panzer zu ergänzen sein. Wie steht

es eigentlich mit ihm und Staudenberg?“

* Das ist auch eine traurige Geschichte, ich

sagte, der arme Junge verlor sein Geld an

ihn. Ich bin selbst ein so schlechter Mensch

(ein Weiß wurde merkwürdig hässlich), daß ich

Der verstohlene Sohn.

8) Aus dem Englischen von Julie Dungern.

Unterhaltung.

* Der Mann hatte die Versprechen nicht gehalten, die der Knabe gemacht. Er war in schlechte Gesellschaft gekommen, hatte deren Fehler und Laster angenommen und wurde, als er in seinem eigenen Club auf falschem Wirtsspiel erwischt wurde, aus denselben gestoßen. Als sein Vater die Nachricht von seines Sohnes Vergehen erhielt, strich er dessen Namen in der Familienbibel aus und sprach von seinem jüngsten Sohne wie von einem Toten.

* Aus dem väterlichen Hause verbannt, trieb sich Stewart Routh in Boulogne und anderen Spielorten um. Das Glück war ihm günstig und er gewann bedeutende Summen, bis bei einem Aufenthalt in Baden-Baden ihn ein heftiges Todeserkranktes und er der Sorge von Meisslingen überlassen wurde, wenn nicht eine junge Engländerin, die Gouvernante in dem Hause des Lord Mansfield war, sich des Verlustes erbarmte und denselben verspricht. Selbstverständlich wurde die junge Person ihres Dienstes entlassen, aber sie bereute es keineswegs, hatte sie sich doch Routh mit Leid und Seele gewidmet. Alles dies machte einen tiefen Eindruck auf sein verhärtetes Herz, und als er wieder genesen, bekräftigte er Miss Creswick — so hieß seine Pflegerin — seine Saiten